



#jetztistdiezeit für eine mutige junge Kirche - Empfehlungen aus der Jugendsynode für die Jugendpastoral in Bayern

1. Mehr Synodalität wagen - Die Jugendsynode als Etappe der synodalen Umgestaltung katholischer Kirche

Mit der Veröffentlichung des nachsynodalen apostolischen Schreibens: „Christus vivit“¹ - neigt sich ein mehrjähriger Prozess seinem Ende zu. Er begann im Januar 2017 mit der Ankündigung der Ordentlichen Versammlung der Bischofssynode zum Thema „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“ und der Veröffentlichung des Vorbereitungsdokuments.²

Wichtige Etappen auf diesem Weg waren die Online-Umfrage des Vatikans im Jahr 2017, die Vorsynode mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus aller Welt im März 2018 sowie die eigentliche Bischofssynode vom 03.-28.10.2018 mit ihrem Abschlussdokument.³

Kennzeichen dieses Prozesses war das Bemühen der Verantwortlichen in Rom, jungen Menschen zuzuhören, sie bei allen Schritten mit einzubeziehen und gemeinsam mit ihnen den synodalen Weg zu gehen.

Der gesamte Prozess wurde in Deutschland und Bayern durch eigene (Beteiligungs-)Formate und Veranstaltungen ergänzt, so dass bereits vor dem Zusammentreten der Synode viele Entscheidungsträger*innen für das Thema sensibilisiert und wichtige Themen, z.B. die Frage nach der Berufung(sunterscheidung) im deutschen Kontext diskutiert werden konnten.

Die Konferenz für Katholische Jugendarbeit und die BDKJ-Landesversammlung verstehen die sog. Jugendsynode als Teil eines umfassenderen Prozesses synodaler Umgestaltung katholischer Kirche, den Papst Franziskus schon mit den Familiensynoden 2014 und 2015 angestoßen hat. Ein wichtiges Ergebnis der Jugendsynode liegt darin, dass die Synode junge Menschen als authentischen „theologischen Ort“ sieht, der jungen Generation zuzuhören wird zur „theologische Kategorie“ erhoben.⁴ Was junge Menschen zu sagen haben ist somit

¹ https://www.dbk-shop.de/media/files_public/expsjwmlly/DBK_2218.pdf (13.06.2019)

² http://www.vatican.va/roman_curia/synod/documents/rc_synod_doc_20170113_documento-preparatorio-xv_ge.html (13.06.2019)

³ https://dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2018/Abschlussdokument-Jugendsynode-2018.pdf (13.06.2019)

⁴ vgl.: Abschlussdokument 64.

nicht unerheblich. Vielmehr geht es um die Einbeziehung des gesamten Gottesvolkes in das ordentliche Lehramt der Kirche. Diese Erkenntnis hat eine veränderte Haltung und Praxis von Kirche zur Folge.

Die neue Synodenordnung schreibt denn auch: "Die Kirche ist berufen, in der synodalen Synergie die Ämter und Charismen, die in ihrem Leben vorhanden sind, zu aktivieren, um die Wege der Evangelisierung zu erkennen im Hören auf die Stimme des Geistes."⁵ Dieser Prozess wird als "Synodalität für die Mission" bzw. "missionarische Synodalität" bezeichnet: "Die Verwirklichung einer synodalen Kirche ist unverzichtbare Voraussetzung für einen neuen missionarischen Impuls unter Einbeziehung des ganzen Volkes Gottes."

(Abschlussdokument 164)

(Missionarische) Synodalität ist nicht deckungsgleich mit Demokratie, sie beinhaltet aber eine Anerkennung der Diversität der unterschiedlichen Charismen und Ämter und eine echte Partizipation in Kirche. Nur wenn Kirche diese Prinzipien verinnerlicht, ist der erwähnte neue missionarische Impuls möglich. Die Implementierung dieser missionarischen Synodalität auf allen Ebenen und in allen Bereichen der katholischen Kirche in Deutschland ist Aufgabe und Herausforderung für die nächsten Jahre.

2. Grundstruktur der Synode: Die Emmaus-Erzählung

Der Jugendsynode war in ihrer Herangehensweise von drei gedanklichen Schritten geprägt, die als Grundstruktur der Synode gesehen werden können und die sich an der Emmaus-Erzählung (Lk 24, 13-35) orientieren.

1. Schritt: „Er ging mit ihnen“ - Hinhören und SEHEN

Am Anfang steht das empathische Zuhören und Sehen. Sowohl theologisch, pastoral und pädagogisch geht es um das Wahrnehmen der Lebenswelt junger Menschen und das (Hin-)Hören auf das, was junge Menschen sagen. Gemeint sind und waren im synodalen Prozess alle jungen Menschen, nicht nur Katholik*innen. Das (Hin-)Hören hat unmittelbar mit dem Auftrag und der Sendung der Kirche - mit dem Begriff der Jugendsynode gesprochen - mit Mission zu tun. Wir wissen nicht, wo Gott jungen Menschen begegnen will. Daher ist das Mitgehen so wichtig: Es schafft Räume und Orte für die Kommunikation von Gott und Mensch sowie Mensch und Gott. Es braucht das ernsthafte und echte Interesse für die (Lebens-)Themen junger Menschen.

2. Schritt: "Da wurden ihre Augen geöffnet" - Interpretieren und URTEILEN

So erschließt sich im Mitgehen und Hören die Gottsuche junger Menschen. Damit dies gelingt, müssen Begleiter*innen ihre eigene Komfortzone verlassen, jungen Menschen Freiraum geben und Gottes Wirken vertrauen.

⁵ Internationale Theologische Kommission, Die Synodalität in Leben und Sendung der Kirche, Nr. 50.

„Hoffentlich kannst du erkennen, was dieses Wort ist, diese Botschaft Jesu, die Gott der Welt mit deinem Leben sagen will. Lass dich verwandeln, lass dich vom Geist erneuern, damit dies möglich wird und damit deine wertvolle Sendung nicht scheitert. Der Herr wird sie auch inmitten all deiner Fehler und schlechten Momente zur Vollendung führen, wenn du nur den Weg der Liebe nicht verlässt.“⁶

So gedeutet und verstanden definiert die Jugendsynode Begleitung und Berufung neu. Der Berufungsbegriff wird geweitet und verstanden als „Berufung zum Leben“ und die Frage nach einem gelingenden Leben und der „Mission“ im Leben eines jeden Einzelnen wird in den Mittelpunkt gestellt.

3. Schritt: „Sie brachen sofort auf“ - Wählen und HANDELN:

Die Erfahrung des Emmaus-Erlebnisses, das Hinhören und Interpretieren im Sinne „Gott suchen und finden in allen Dingen“ führt unweigerlich zum gemeinsamen Unterwegssein im Alltag. Es geht immer wieder darum, das Leben aus der Botschaft Jesu zu deuten und daraus Handlungsoptionen zu entwickeln. *„Daher muss in jedem lokalen Umfeld wieder ein Bewusstsein dafür geweckt werden, dass wir als Volk Gottes dafür verantwortlich sind, das Evangelium in den verschiedenen Kontexten und innerhalb aller Situationen des Alltags Fleisch werden zu lassen.“* (Abschlussdokument 128)

3. Der synodale Prozess als Bestätigung und Herausforderung für die Jugendpastoral in Bayern

Die Konferenz für Katholische Jugendarbeit und der BDKJ Bayern sehen im synodalen Prozess der vergangenen Jahre und in den Dokumenten der Jugendsynode eine vielfache Bestätigung der Theorie und Praxis kirchlicher Jugend(verbands)arbeit und Jugendpastoral, wie sie in den Grundsatzpapieren und theoretischen Entwürfen und Konzepten zum Ausdruck kommen.⁷

Es geht in dieser Hinsicht um ein Wiederentdecken und eine Neuprofilierung dessen, was schon immer Auftrag der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit/ Jugendpastoral war. Grundlegende Prinzipien der Jugendverbandsarbeit, wie Freiwilligkeit, Selbstorganisation, Partizipation, Ehrenamtlichkeit, Demokratie und Lebensweltbezug lassen sich in den Synodentexten ebenso finden wie die Empfehlungen des Synodenbeschlusses: „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ (1975), wie etwa der Vorrang der Subjektorientierung oder des personalen Angebotes sowie die Bedeutung der reflektierten Gruppe.

⁶ http://w2.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20180319_gaudete-et-exultate.html (13.06.2019)

⁷ vgl. Synodenbeschluss: Ziele und Aufgaben der kirchlichen Jugendarbeit (1975), sowie Leitlinien der Jugendpastoral (1991) oder auch Entwürfe von Lechner: Pastoraltheologie der Jugend (1992), Otmar Fuchs: Prophetische Kraft der Jugend (1986), Klaus Hemmerle: Christus nachgehen (1980), Patrik C. Höring: Jugendlichen begegnen (2000) u.a.

Ein wesentlicher Impuls zur Weiterentwicklung von Jugendpastoral ist das von Papst Franziskus eingebrachte In- und Miteinander von Jugend- und Berufungspastoral sowie die von der ignatianischen Tradition beeinflusste Idee der Berufungsunterscheidung. Diese Grundhaltung auf allen Ebenen der Jugendpastoral zu implementieren, stellt eine große Herausforderung dar, auch wenn dabei auf bewährte Praktiken und Erfahrungswerte zurückgegriffen werden kann.

Eine weitere Herausforderung besteht in der (Neu-)Profilierung des missionarischen Charakters kirchlicher Jugendarbeit/Jugendpastoral. Dabei geht es um die Auseinandersetzung mit Begriffen wie Berufung, Evangelisierung und missionarische Synodalität und darum, diese mit einem zeitgemäßen Verständnis in die Jugendarbeit/Jugendpastoral zu integrieren. Diese auf weltkirchlicher Ebene ganz ungezwungenen verwendeten Begriffe spielten im deutschen Jugendpastoraldiskurs der vergangenen Jahrzehnte nur eine untergeordnete Rolle - auch, um sich vor einer Engführung der genannten Begriffe in der Vergangenheit abzugrenzen. In Zukunft gilt es, diese zum Teil historisch belasteten, theologisch aber zentralen Begriffe mit neuem Leben zu füllen.

4. Konkrete Empfehlungen für die Jugendpastoral in Bayern

Aus den oben benannten grundsätzlichen Überlegungen leiten sich folgende zehn konkrete Empfehlungen ab, die zu einer Weiterentwicklung und Profilierung der Aufgabe in der kirchlichen Jugendarbeit/Jugendpastoral beitragen können:

4.1 Verknüpfung von Jugendpastoral und Berufungspastoral

Das Wort „Berufung“ kann in einem weiteren Sinn als Ruf Gottes verstanden werden. Es schließt den Ruf zum Leben, den Ruf zur Freundschaft mit ihm, den Ruf zur Heiligkeit usw. ein. Das ist wertvoll, weil es unser ganzes Leben vor den uns liebenden Gott stellt. Es lässt uns erkennen, dass nichts das Ergebnis eines sinnlosen Chaos ist, sondern alles Teil eines Weges werden kann, der eine Antwort auf den Herrn ist, der einen konkreten Plan für uns alle hat. (Christus vivit 248)

Die "klassische Berufungspastoral" gilt es in die Jugendpastoral zu integrieren, bzw. miteinander zu vernetzen und damit auch stärker als bisher in Zusammenarbeit und aus Sicht der Jugend(verbands)arbeit zu denken und zu gestalten. Eine Berufungspastoral im engeren Sinn darf nie isoliert gedacht werden, sondern ist immer ein Teil von Berufungspastoral bzw. einer Jugendpastoral für alle.

Daher empfiehlt die Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern und die BDKJ-Landesversammlung ...

- die persönliche Begleitung von jungen Menschen als wesentlichen Aspekt kirchlicher Jugendarbeit/Jugendpastoral (wieder) zu entdecken.

Dazu sind die Angebote der (geistlichen) Begleitung im Rahmen der katholischen Jugend(verbands)arbeit weiter zu entwickeln.

- die Ausbildung und Begleitung von (ehrenamtlichen) geistlichen Begleiter*innen und Verbandsleiter*innen zu initiieren und zu fördern.
- die Erarbeitung von Mindest-Standards für die geistliche Begleitung zu forcieren, um spirituelle(n) Manipulation und Missbrauch zu verhindern.
- die Zusammenarbeit von Jugend(verbands)arbeit/ Jugendpastoral und Berufungspastoral zu suchen.

4.2 Beteiligung junger Menschen in Kirche

Von diesem Geist beseelt, können wir uns zu einer partizipativen, mitverantwortlichen Kirche entwickeln, die in der Lage ist, den Reichtum der Vielfalt, aus der sie besteht, zur Geltung zu bringen und dabei auch den Beitrag der Laien, einschließlich der jungen Menschen und Frauen, Personen des geweihten Lebens sowie von Gruppen, Verbänden und Bewegungen willkommen zu heißen. (Abschlussdokument 123)

Das Prinzip "Jugend leitet Jugend" gehört seit jeher zum Grundverständnis der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit/ Jugendpastoral. Die Synode erkennt dies als wichtige Dimension katholischer Jugend(verbands)arbeit an und weitet das synodale Miteinander auf die gesamte Kirche aus.

Daher empfiehlt Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern und die die BDKJ-Landesversammlung ...

- Jugendliche als Subjekte der Jugendpastoral ernst zu nehmen.
- die Beteiligung und Mitsprache junger Menschen auf allen Ebenen zu garantieren und festzuschreiben.
- alte und unwirksame Partizipationsformen zu überwinden sowie neue Partizipationsformen junger Menschen mutig aufzugreifen, z.B. in der Pfarrgemeinderatsarbeit.
- Ambiguität, Pluralität, Differenz und Diversität in der katholischen Kirche auszuhalten und fruchtbar werden zu lassen.
- Synodalität auf allen Ebenen der Kirche als gelebte Haltung und Praxis zu etablieren.

4.3 An die Ränder gehen: eine "volksnahe" Jugendpastoral

Wir brauchen eine volksnahe Jugendpastoral, welche allen und jedem die Türen öffnet und ihnen Raum gibt, mit ihren Zweifeln, Traumata, Problemen, mit ihrer Suche nach Identität, mit ihren Fehlern, Geschichten, Erfahrungen von Sünde und allen ihren Schwierigkeiten. Das Evangelium ist für alle und nicht für einige. Es ist nicht nur für die, die uns näher, aufnahmefähiger, empfänglicher erscheinen. Es ist für alle. Fürchtet euch nicht,

hinzugehen und Christus in jedes Milieu hineinzutragen, bis in die existenziellen Randgebiete, auch zu denen, die am fernsten, am gleichgültigsten erscheinen. (...) Seien wir nicht so darauf versessen, eine Menge an Lehrinhalten weiterzugeben, und versuchen wir vor allem, die großen Erfahrungen, die das christliche Leben tragen, hervorzurufen und zu festigen. (Christus vivit 230 ff.)

Das Evangelium ist für alle da! Papst Franziskus ruft auf, mutig an die Ränder zu gehen, möglichst alle jungen Menschen zu erreichen und eine Engführung auf bestimmte Milieus zu vermeiden.

Daher empfiehlt die Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern und die BDKJ-Landesversammlung ...

- die Präsenz der Jugend(verbands)arbeit vor Ort auch angesichts der Strukturdebatten in den bayerischen (Erz-)Diözesen aufrecht zu erhalten.
- ein breites Spektrum von jugendpastoralen Angeboten anzustreben sowie eine Verengung auf „elitäre“ Projekte für wenige junge Menschen zu vermeiden.
- Angebote für Jugendliche in prekären Lebenslagen, wie sie durch die Offene Kinder- und Jugendarbeit, die Arbeit verschiedener Jugendverbände (u.a. die CAJ oder der Kolping-Jugend) oder die Jugendsozialarbeit angeboten werden durch eine solide finanzielle Basis zu ermöglichen.

4.4 Ein stärkeres Ineinander und Miteinander der verschiedenen Arbeitsfelder der Jugendpastoral in gegenseitiger Wertschätzung

Andererseits wäre es sehr wünschenswert, noch mehr die gute Praxis aufzugreifen, die Methoden, Ausdrucksweisen, Motivationen, die wirklich attraktiv waren, um die jungen Menschen zu Christus und zur Kirche zu bringen. Es ist unerheblich, welcher Farbe sie sind, ob sie „konservativ oder progressistisch“ sind, ob sie „von rechts oder von links“ kommen. Wichtig ist, dass wir alles aufnehmen, was gute Ergebnisse gebracht hat und wirksam ist, um die Freude des Evangeliums weiterzugeben. (Christus vivit 205)

Eine Vielzahl von katholischen Verbänden, Einrichtungen, Schulen und Gemeinschaften machen Angebote für junge Menschen. Oftmals gibt es wenig Kontakt der Verantwortlichen untereinander. Die Synode ermutigt, diese Segmentierung zu beenden.

Daher empfiehlt die Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern und die BDKJ-Landesversammlung ...

- die Kooperationen und Zusammenarbeit mit Jugendsozialarbeit und Gemeindepastoral zu pflegen.

- die bereits vorhandene Vernetzung der Jugend(verbands)arbeit mit der Schulpastoral, kirchlichen Angeboten an der Ganztageschule und der Jugendsozialarbeit an Schulen weiterzuentwickeln.
- das wertschätzende Miteinander von Jugend(verbands)arbeit mit neuen geistlichen Gemeinschaften und anderen spirituellen Aufbrüchen zu stärken.

4.5 Rolle der Frau in der Kirche

Eine Kirche, die einen synodalen Stil leben möchte, kann nicht umhin, auch über die Stellung und Rolle der Frau in der Kirche und dementsprechend auch in der Gesellschaft nachzudenken. (...) Ein wichtiger Bereich ist diesbezüglich die Präsenz von Frauen in kirchlichen Gremien auf allen Ebenen sowie auch in Leitungspositionen und die Beteiligung von Frauen an kirchlichen Entscheidungsprozessen unter Einhaltung der Rolle des Priesteramts. Es ist eine Pflicht der Gerechtigkeit, die sich sowohl daran orientiert, wie Jesus mit den Frauen und Männern seiner Zeit in Beziehung getreten ist, als auch an der Bedeutung der Rolle bestimmter Frauenfiguren in der Bibel, der Heilsgeschichte und im Leben der Kirche. (Abschlussdokument 148)

Die Jugendsynode sieht es als absolut unausweichlich an, Frauen in kirchlichen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen mehr Raum zu geben und die Präsenz von Frauen in kirchlichen Gremien auf allen Ebenen sowie auch in Leitungspositionen sicherzustellen.

Daher empfiehlt die Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern und die BDKJ-Landesversammlung ...

- die tatsächliche Gleichberechtigung von Frauen in allen Bereichen kirchlichen Lebens voran zu treiben sowie die strukturelle Diskriminierung von Frauen sofort zu beenden.
- Leitungspositionen auf allen Ebenen der bayerischen (Erz)Diözesen zeitnah für Frauen zu ermöglichen.
- das Weiheamt auch für Frauen zu öffnen.

4.6 Die gesellschaftspolitische Dimension aller Bereiche der Jugendpastoral

Es stimmt, dass die jungen Menschen angesichts einer von Gewalt und Egoismus so vollen Welt manchmal Gefahr laufen können, sich in kleinen Gruppen abzuschotten und sich damit den Herausforderungen des Lebens in der Gesellschaft, in einer weiten, anregenden und bedürftigen Welt zu entziehen. Sie meinen, dass sie die geschwisterliche Liebe leben, aber vielleicht hat sich ihre Gruppe in eine bloße Verlängerung ihres eigenen Egos verwandelt. Dies ist umso schlimmer, wenn die Berufung des Laien nur als Dienst innerhalb der Kirche begriffen wird (Lektoren, Akolythen, Katecheten, etc.) und vergessen wird, dass die laikale Berufung vor allem die der Liebe in der Familie, der sozialen und politisch wirksamen Nächstenliebe ist: Sie ist eine konkrete Verpflichtung vom Glauben her zum Aufbau einer

neuen Gesellschaft. Das bedeutet, inmitten der Welt und der Gesellschaft zu leben, um ihre verschiedenen Ebenen zu evangelisieren, um den Frieden wachsen zu lassen, das Zusammenleben, die Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die Barmherzigkeit und so das Reich Gottes in der Welt zu verbreiten. (Christus vivit 168).

Die Synode betont das In- und Miteinander von gläubiger Existenz und sozialem Engagement. Beide Pole sind aufeinander angewiesen. Missionarisches Handeln ist immer gesellschaftspolitisches Handeln und beschränkt sich nicht auf innerkirchliche Existenz. Die Synode wendet sich somit gegen einen verkürzten Missionsbegriff.

Daher empfiehlt die Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern und die BDKJ-Landesversammlung ...

- die gesellschaftspolitische Dimension in alle Bereiche der Jugendpastoral zu implementieren.
- die gesellschaftspolitische Dimension kirchlicher Jugend(verbands)arbeit/ Jugendpastoral innerkirchlich mehr als bisher als zentralen Aspekt der kirchlichen Sendung anzuerkennen und wertzuschätzen.

4.7 Sexualpädagogik realitätsnah und lebbar gestalten

“In diesem Zusammenhang erinnere ich daran, dass Gott uns als geschlechtliche Wesen erschaffen hat. Er selbst »hat die Geschlechtlichkeit erschaffen, die ein wunderbares Geschenk für seine Geschöpfe ist.« (Christus vivit 261)

Die Online-Umfrage sowie die Vorsynode haben gezeigt, dass die Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität und Sexualität im Allgemeinen eine bedeutende Rolle bei jungen Menschen einnimmt und für die Persönlichkeitsentwicklung wichtig ist. Auch die Entwicklungspsychologie beschreibt die psycho-sexuelle Entwicklung als eine der Hauptaufgaben des Jugendalters. Eine glaubwürdige Jugendpastoral ist daher aufgerufen, junge Menschen in diesem Prozess zu unterstützen. Die kirchliche Sexualmoral empfinden Jugendliche allerdings unrealistisch sowie tabu- und angstbesetzt, insbesondere auch in Bezug auf gelebte Sexualität außerhalb der Ehe und die Rolle von LGBT.⁸

⁸ LGBT (auch GLBT, LGBTI, LSBTTIQ, LGBTQIA+ und andere Formen) ist eine aus dem englischen Sprachraumkommende Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender, also Lesbisch, Schwul, Bisexuell und Transgender. Sie ist eine Anpassung der seit Mitte der 1980er Jahre verwendeten Abkürzung LGB als Ersatz für die negativ konnotierte Beschreibung homosexuell. (<https://de.wikipedia.org/wiki/LGBT>, 13.06.2019)

Daher empfiehlt die Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern und die BDKJ-Landesversammlung ...

- das Wagnis einer substantiellen Weiterentwicklung der kirchlichen Sexualmoral einzugehen, um eine lebensnahe und lebensbejahende Weiterentwicklung der Konzepte kirchlicher Sexualpädagogik zu ermöglichen.
- die Evaluation und Weiterentwicklung der Konzepte von Prävention sexualisierter Gewalt konsequent auf allen Ebenen umzusetzen.
- die regelmäßige Teilnahme von Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen und Hauptberuflichen an Fortbildungen zur Prävention sexualisierter Gewalt sicherzustellen.

4.8 Freiwilligenengagement und Freiwilligendienste

“Soziales Engagement ist ein besonderes Merkmal junger Menschen von heute, auch wenn es anders praktiziert wird als in vorherigen Generationen. Manche geben sich zwar gleichgültig, aber viele andere sind bereit sich für freiwillige Initiativen und soziale Solidarität zu engagieren und sich aktiv bürgerschaftlich einzubringen, um junge Menschen bei der Entfaltung ihrer Talente, Fähigkeiten und Kreativität zu begleiten und zu unterstützen und sie zur Übernahme von Verantwortung zu ermutigen. Soziales Engagement und der direkte Kontakt zu den Armen sind weiterhin eine maßgebliche Gelegenheit zur Entdeckung oder Vertiefung des Glaubens und Erkennung der eigenen Berufung (...)”
(Abschlussdokument 91 und Christus vivit 168 -174).

Katholische Träger von Freiwilligendienste ermöglichen Jugendlichen - unabhängig von ihrer Herkunft und Religionszugehörigkeit - die solidarische Mitgestaltung einer lebenswerten Gesellschaft und bieten durch individuelle Begleitung und Bildungstage vielfältige Orientierungsmöglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung. Kirchliche Jugend(verbands)arbeit ist zu 98% ehrenamtlich gestaltete Arbeit mit und für Kinder und Jugendliche

Daher empfiehlt die Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern und die BDKJ-Landesversammlung ...

- den Ausbau von Freiwilligendiensten in kirchlicher Trägerschaft zu forcieren.
- eine weitere inhaltliche Qualifizierung von Freiwilligendiensten als Berufungspastoral anzustreben.
- das ehrenamtliche Engagement von mehr als 80.000 Ehrenamtlichen in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit in Bayern anzuerkennen und wertzuschätzen.

4.9 Begleitung und Befähigung von ehrenamtlichen, sowie hauptamtlichen und hauptberuflichen Aktiven

Darüber hinaus erkennt die Synode die Notwendigkeit an, gottgeweihte Personen und Laien, Männer wie Frauen, auszubilden, die für die Begleitung junger Menschen qualifiziert sind. (...)

Außerdem muss man vor allem die jungen Menschen begleiten, die sich als potentielle Leiterpersönlichkeiten abzeichnen, damit sie sich weiterbilden und vorbereiten können. (Christus vivit 244f.)

Die Synode erkennt die große Bedeutung von Menschen - auch von Jugendlichen selbst -, die den Weg von jungen Menschen ins Leben mitgehen und sie begleiten. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sind Investitionen in die Aus-, Fort- und Weiterbildung von hauptberuflichen, hauptamtlichen wie ehrenamtlichen Aktiven in der kirchlichen Jugendarbeit/Jugendpastoral unerlässlich.

Daher empfiehlt die Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern und die BDKJ-Landesversammlung ...

- eine qualifizierte Einarbeitung von ehrenamtlichen, hauptamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter*innen in die Grundlagen kirchlicher Jugend(verbands)arbeit/Jugendpastoral.
- Die Begleitung von ehrenamtlichen, hauptamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter*innen mit dem primären Ziel Entwicklung von Haltungen, Persönlichkeitsentwicklung zu gewährleisten und ständig weiterzuentwickeln.
- eine Wertschätzung und Unterstützung aller Initiativen der Weiterentwicklung und Neuprofilierung des christlichen Profils von Verbänden, Gruppierungen und Einrichtungen der kirchlichen Jugendarbeit/Jugendpastoral entgegenzubringen.

4.10 Sprachfähig werden

Warum nicht über Jesus sprechen, warum nicht den anderen erzählen, dass er uns die Kraft zum Leben gibt, dass es schön ist, mit ihm zu sprechen, dass es guttut, über seine Worte zu meditieren. (Christus vivit 176)

Die Diskussionen und Diskurse um das synodale Geschehen zeigen, dass sich viele in der kirchlichen Jugendarbeit/Jugendpastoral Aktive in der alltäglichen Arbeit mit jungen Menschen damit schwer tun, existentielle und religiöse Fragestellungen zu formulieren sowie die christliche Botschaft in die Sprache von jungen Menschen und der heutigen Gesellschaft zu übersetzen. Vielfach wird diese Aufgabe an theologisch geschulte Expert*innen überwiesen. Hier bedarf es Mut und die Fähigkeit, authentisch von sich und seinen Lebens- und Glaubenserfahrungen Zeugnis abzulegen, denn es gilt für alle in der

Jugend(verbands)arbeit Aktiven: Seid stets bereit, Rechenschaft abzulegen von der Hoffnung, die euch trägt (1 Petr 3,15).

Daher empfiehlt die Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern und die BDKJ-Landesversammlung ...

- die Eröffnung von Räumen für die Auseinandersetzung mit Leben und Glauben sowie einer menschenfreundlichen Theologie in allen Feldern der kirchlichen Jugendarbeit/Jugendpastoral zu ermöglichen.
- die Begleitung und Befähigung von jungen Menschen auszubauen, um über existentielle und religiöse Fragen in die Kommunikation gehen zu können.
- digitale Lebenswelten als konkrete Lebenswelt von jungen Menschen ernst zu nehmen.
- die Auseinandersetzung mit Begriffen wie Berufung, Evangelisierung und missionarische Synodalität damit diese mit einem zeitgemäßen Verständnis in die Jugendarbeit/Jugendpastoral integriert werden können.
- Förderung von religiöser sowie religionssensibler Sprachfähigkeit und der Kompetenz zum gleichberechtigten Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen bei Jugendlichen sowie ehrenamtlich, hauptamtlich und hauptberuflich Tätigen.

Abschluss

"Setzt etwas aufs Spiel, auch wenn ihr Fehler macht" (Christus vivit 143)

Papst Franziskus ermutigt uns, konstruktiv, aber durchaus auch kritisch Kirche zu sein. Er ruft uns auf, mutig zu experimentieren, auch auf die Gefahr hin, dass manche Wege sich als Irrwege erweisen, dass manche Ideen nicht zielführend sein werden. Er vertraut uns jungen Menschen, im Sinne der Botschaft Jesu zu handeln und Kirche weiterzuentwickeln.

Es liegt an uns, mutig voran zu schreiten und Räume zur Weiterentwicklung zu eröffnen, ganz wie uns Franziskus am Ende des Dokuments zuruft:

Liebe junge Menschen, es wird meine Freude sein, euch schneller laufen zu sehen als jene, die langsam und ängstlich sind. (...) Der Heilige Geist möge euch bei diesem Lauf antreiben. Die Kirche bedarf eures Schwungs, eurer Intuitionen, eures Glaubens. Wir brauchen das! Und wenn ihr dort ankommt, wo wir noch nicht angekommen sind, habt bitte die Geduld, auf uns zu warten." (Christus vivit 299)